

Die deutsch-bulgarische Gesellschaft hielt kürzlich in Berlin ihre erste Jahresversammlung unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, und unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder ab. Aus dem Geschäftsbericht über das erste Jahr der Tätigkeit der Gesellschaft ist zu entnehmen, daß die deutsch-bulgarische Gesellschaft sich insbesondere die Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien angelegen sein ließ. Diesem Zwecke dienten die von ihr veranstalteten »Bulgarischen Kunstabende«, die, außer in Berlin, in neun großen deutschen Städten stattfanden und sowohl künstlerisch und literarisch als auch in bezug auf die Anknüpfung persönlicher Beziehungen von größtem Erfolg begleitet waren. Die Gesellschaft sucht die hierdurch praktisch eingeleiteten Bestrebungen auch weiter zu entwickeln und hat zu diesem Zweck einen Ausschuß für Kunst, Wissenschaft und Technik gebildet, dem eine beträchtliche Zahl unserer hervorragendsten Gelehrten, Künstler, Schriftsteller und Architekten angehört. Einer Anregung aus bulgarischen Kreisen folgend, wird die Gesellschaft im laufenden Winter in Sofia eine Reihe von Vorträgen veranstalten, die von unseren namhaftesten Gelehrten und Dichtern gehalten werden sollen. Dem Studium des bulgarischen Rechts dient die Herausgabe eines Kommentars zum bulgarischen Handelsgesetz, den Geh. Justizrat Dr. Felix Meyer, der zu diesem Zwecke kürzlich in Bulgarien weilte, im Auftrage der deutsch-bulgarischen Gesellschaft verfassen wird. Nachdem die bisher in Dresden unter dem Vorsitz des Geheimen Rats Professors Dr. Cornelius Gurkitt bestehende deutsch-bulgarische Vereinigung ihre Verschmelzung mit der deutsch-bulgarischen Gesellschaft beschlossen hat, zählt die deutsch-bulgarische Gesellschaft über 1500 Einzelmitglieder und stellt somit die stärkste Vereinigung zur Pflege der deutsch-bulgarischen Beziehungen dar.

In Österreich verboten: Das Erwachen. Nr. 3. Zürich 1917. — Julian Grande, Großbritannien und sein Heer. Zürich 1897, Drell Fühl. — S. Levinsky, Das zaristische Rußland und die ukrainische Frage. Genf 1917. — Neue Wege. Nr. 9. Basel 1917, Druck von H. G. Zbinden. — La Semaine littéraire. Nr. 1226. Genf 1917. — Die Borkämpferin. Nr. 7. Zürich 1917. — Zeitecho. Nr. 1/2. Leipzig 1917. Bümpliz-Bern, Benteli.

Personalmeldungen.

Rektorwahl der Universität Leipzig. — Zum Rektor der Universität Leipzig für das Studienjahr 1917/18 wurde Geheimer Kirchenrat und Domherr Professor Dr. theol. et phil. Rudolf Mittel, Ordinarius der alttestamentlichen Wissenschaft und Direktor des alttestamentlich-exegetischen Seminars an der Universität Leipzig, gewählt. Der Amtsantritt wird am 31. Oktober 1917 erfolgen.

Dichterehrung. — Senat und Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Bremen haben dem plattdeutschen Dichter Georg Droste, dessen das Börsenblatt 1916 gelegentlich seines 50. Geburtstages gedachte (vgl. 1916 Nr. 285), einen Ehrensold von jährlich 1000 Mark bewilligt. Die Anregung war von der Bürgerschaft (dem Parlament) ausgegangen.

Otto Brandis †. — Der Präsident des hanseatischen Oberlandesgerichts Hamburg Dr. Otto Brandis ist nach längerem Leiden daselbst im Alter von 60 Jahren gestorben. Mit ihm ist einer der besten Kenner des Seerechts dahingegangen, für dessen Auslegung er auf internationalen Kongressen und literarisch tätig gewesen ist. Als zu Beginn des Krieges in Hamburg ein Preisgericht errichtet wurde, wurde Brandis zum Vorsitzenden ernannt. Er veröffentlichte u. a. »Die Hamburger Praxis in Zivilsachen« (2. Aufl. 1895) und »Das deutsche Seerecht« (2 Bde. 1908); auch gab er seit 1881 die »Hanseatische Gerichts-Zeitung« heraus.

Jwan von Müller †. — Der klassische Philologe Geheimrat Professor Dr. phil. et jur. Jwan von Müller ist im Alter von 87 Jahren in München gestorben, wohin er von Erlangen aus 1893 als Nachfolger Rudolf Schölls berufen worden war. Sein Name ist aufs engste mit dem von ihm 1885–1911 herausgegebenen »Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft« verbunden, für das er den Band über das Privatleben der Griechen verfaßte. Außerdem redigierte er von 1873–1898 die »Bursianschen Jahresberichte« und gab Nägelsbachs »Lateinische Stilistik« in Neubearbeitungen sowie eine Übersetzung der Werke des griechischen Philosophen und Arztes Galenus heraus (2 Bde. 1899).

Von weiteren Veröffentlichungen dieses fruchtbaren Schriftstellers, der in 42jähriger akademischer Lehrzeit eine große Zahl tüchtiger gymnasialer Lehrkräfte herangebildet hat, sind zu nennen: »F. Chopin« (1878), »Fr. Liszt« (1883), »E. von Döderlein« (1892), »Fr. von Nägelsbach« (1906) und »Jean Paul und Michael Sailer als Erzieher der deutschen Nation« (1908).

Sprechsaal.

Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Die Gottesfurcht als Milchkuh.

Die Firma Lindner & Söhne in Leipzig findet es angemessen, das folgende Rundschreiben zu verbreiten:

»Lindner & Söhne,
Verlagsanstalt,
Leipzig-A., Breitestr. 2.
Kontor: Dresdnerstr. 79.

Ihrer Hochwohlgeboren

Ein Wort für ungedruckte Manuskripte aus der Feder unserer Geistlichkeit.

Als Verlagsanstalt bemühen wir uns seit Kriegsbeginn mit der Drucklegung von Kirchenzeitungen und Druckschriften. Einige Kirchenzeitungen und manche Druckschriften konnten erscheinen, doch viele Manuskripte mußten unveröffentlicht liegen bleiben, da die Herausgabe von Kirchenzeitungen und Druckschriften religiösen Inhalts sich nicht tragen und nur wenige Herausgeber sich dazu verstehen, unser Risiko mit zu laufen — uns einen bestimmten Umsatz zu garantieren. Da der gesamte Buchhandel wie jedes andere Unternehmen als Erwerbsgeschäft im üblichen Sinne gilt und durch laufende Gewinnlosigkeit ernstlich Schaden nehmen muß, so blieb auch leider unsere Hilfe, kirchenzeitungslosen Gemeinden Zeitungen zu schaffen, begrenzt und insbesondere unzureichend, um der Religion zu nützen. Selbst während der Kriegsjahre haben wir erleben müssen, daß noch sehr viel Aufklärung unter das Publikum, um der Geringschätzung der Religion entgegenzusteuern, fehlte.

Es ist unter den wohlhabenden Kreisen nicht bekannt, daß mit 40 Mark monatlicher Beteiligung an einer Kirchenzeitungsherausgabe — durch Übernahme der Umsatzgarantie unserer Kirchenzeitungs- und Druckschriftenbedingungen — eine Kirchenzeitung monatlich erscheinen kann; desgleichen ist es mit den Druckschriften, wo eine einmalige Beteiligung von 40 Mark genügt. Viele Gemeinden können Kirchenzeitungen erhalten, treten an uns solche Beteiligungen heran. Es verdient die Religion die Zuführung der Großmacht des gedruckten Wortes, das gesprochene Kanzelwort in die Häuser gedruckt zu bringen. Es verdient der religiöse Geist, der an der Front mitstand, daß er sich als Quelle der Kraft im Heim erschließen. Es verdient das deutsche Glaubensleben mit diesem Beteiligungsgehe in die Öffentlichkeit zu treten, es verdient ein solch Hand in Hand arbeiten.

Sind Sie unserem Vorschlage abgeneigt, so geben Sie bitte Gegenvorschläge oder verlangen Sie zur weiteren Orientierung unsere Kirchenzeitungs- und Druckschriftenbedingungen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Lindner & Söhne.
gez. H. Lindner.

Der Brief trägt unten links die Notiz:

»Verlags-Abteilung: Kirchenzeitungen und kirchliche Zeitschriften. Mit dem Vertrieb derselben werden insbesondere Kriegsinvaliden und religiös interessierte Arbeitslose beschäftigt.«

Durch den Briefbogenvordruck soll offenbar der Eindruck eines großen Betriebes erweckt werden. Laut Leipziger Adreßbuch sind Besitzer bzw. Angestellte der Firma: ein Chemiker Hans Lindner, ein Kaufmann Paul Lindner und ein Buchdruckereibesitzer H. Lindner. Das Geschäft befindet sich im Hinterhaus des Grundstückes Breitestraße 2, das auch einen Eingang von der Dresdnerstraße aus hat. Daher führen die Briefbogen zwei Adressen.

Die Art des Geschäftsbetriebes der Firma beleuchtet das nachstehende Zeitungsinserat:

»Nebenbeschäftigung im Hause für fleißige, praktische Frau. Es ist eine Ausgabe stelle von kirchlicher Monatschrift einzurichten und zu vergeben. Meld. an Lindner & Söhne, Leipzig, Dresdnerstraße 79.«

Jede Erläuterung dieser beiden Schriftstücke könnte sie nur abschwächen.

Deutscher Verlegerverein.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).